

wichtigsten ist die **Seine** teils wegen ihrer Wasserfülle und der Lage und Richtung ihrer Mündung, teils weil sie mit ihren Nebenflüssen, der **Marne** und **Oise**, das zentrale Becken von Paris durchströmt. Ihre vielen Krümmungen sind der Schifffahrt zwar hinderlich, doch ist sie durch den **Kanal von Orléans** mit der Loire, durch den **Rhein-Marnekanal** mit dem Rhein, durch den **Burgunder Kanal** mit der Rhone verbunden. Die **Loire** hat zwar ein wichtiges und großes Stromgebiet, ist aber wegen ihrer sehr schwankenden Wasserführung für die Schifffahrt wenig zu gebrauchen. Die **Garonne**, vom Einfluß der **Dordogne** ab **Gironde** genannt, leidet besonders im Mündungsgebiete unter Versandung, doch ist ihr Mittellauf durch den viel befahrenen **Canal du Midi** mit dem **Golfe du Lion** verbunden. Die **Rhone**, deren Gebiet mit den Rheinlanden besser verbunden ist als mit den nach NW. abwässernden Strömen, hat ein zu starkes Gefälle und erlaubt deshalb fast nur Talfahrt. Ihre Mündungsarme sind kaum schiffbar, ihr Delta baut sich jährlich mehr als 50 m weit vor, so daß der Hafen ihres Mündungsgebietes seitwärts an einer steileren Küste angelegt werden mußte. Sie ist mit dem Rhein durch den **Rhein-Rhonekanal**, außerdem mit der Loire, Seine und Garonne verbunden.

So ist das Flußsystem zwar von Natur günstig, aber wegen mehrerer Mißstände, die teilweise eine Folge der Entwaldung sind, für die Schifffahrt nicht sehr brauchbar. Doch ermöglichen die Flüsse eine gute Bewässerung und allseitige Wegsamkeit des Landes.

6. Klima. Auch durch das Klima ist Frankreich bevorzugt. Fast das ganze Land hat eine Mittelwärme von mehr als 10° und ist auch im Winter außerhalb der Gebirge meist frostfrei. Dabei bekommt es durch die Nachbarschaft des Meeres reichliche Niederschläge. Der mittelmeerische S. hat regenarme Sommer, im übrigen Lande überwiegen Herbstregen.

7. Erzeugnisse. Da der Boden außerdem mannigfaltig zusammengesetzt ist, hat Frankreich einen großen **Pflanzenreichtum**. Im südlichen Teile gedeihen Südfrüchte und der Ölbaum, nur müssen die Gärten durch hohe Zypressenhecken gegen einen von den Alpen kommenden kalten Wind, den **Mistral(á)**, geschützt werden. Das übrige Frankreich erzeugt besonders Weizen und feinere Obstarten, doch schließt im NW. das trübe Klima den sonst reichlich angebauten **Wein** aus, und kaum die Kirsche vermag dort in der feuchten Luft zu reifen. Der Anbau des Maulbeerbaumes und die Zucht der Seidenraupe erstreckt sich an der Rhone bis Lyon. Südliche **Tiere**, Taranteln, Schildkröten und Eidechsen, kommen bis zu den Cevennen vor; der Reichtum des Bodens an Kalk begünstigt das Vorkommen von Schnecken; wegen des Mangels an Seen und Teichen kommt der Storch nur selten vor. Die **Viehzucht** ist nicht hoch entwickelt, nur die Zucht von Schafen, Kaninchen und Geflügel steht in einigen Landesteilen in hoher Blüte.

Dem so reichlich ausgestatteten Lande fehlen nur die **Bodenschätze**. Steinkohlen finden sich zwar im französischen Mittelgebirge und an der belgischen Grenze, aber ihre Menge hat bisher nicht ausgereicht, eine Großindustrie zu entwickeln, und deshalb entstand ein Kleingewerbe, das sich namentlich auf Gegenstände der Kunst, des Luxus und der Modewaren erstreckt.

8. Bevölkerung. Den Grundstock der Bevölkerung bilden keltische Gallier, die seit Cäsar in ihrer Sitte und Sprache vom römischen Wesen beeinflusst